

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeigen in dieser Blatte finden eine eifrigere Verbreitung.
Anlage:
11000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus.
Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespalteten Zeile:
1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 16. November.

Dem Schlachtfeuer-Einnehmer in Friedrichstadt-Dresden, Friedrich Gottlob Voth, ist die zum Verdienst-Orden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

33. H. H. der Kronprinz und Prinz Georg haben sich vorgestern in Begleitung einer größeren Anzahl eingeladener Herren nach Hubertusburg zur Jagd begeben, von wo sie heute hier zurück erwartet werden.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Die Verordnung über die Disziplinar-Bestrafungen in der Armee, durch welche die preussischen Kriegsartikel und Militärgeetze ergänzt worden sind, ist nunmehr im Umfange der gesamten norddeutschen Armee eingeführt worden. Die Disziplinarstrafen für Unterofficiere sind sich darnach auf den Verweis, die Aufsehung gewisser Dienstverrichtungen außer der Tour und Kasernen Quartier oder gelinder Arrest bis zu vier, mittlerer Arrest aber bis zu drei Wochen festgesetzt. Für die Gemeinen gelten bei der Disziplinarbestrafung dieselben Strafen, wozu aber noch strengerer Arrest bis zu 14 Tagen hinzukommt. Außerdem können Gefreite ihre Charge und damit die Vorzüge derselben verlieren, und Gemeine der zweiten Classe des Soldatenstandes nach fruchtloser Anwendung der vorstehenden Strafen bei einer Arbeiter-Abtheilung eingestellt werden. Sind auf dem Marsche, im Lager oder sonst außer Garnison oder Cantonnement die Arreststrafen der östlichen Umstände wegen nicht vollstreckbar, so werden den zu bestrafenden die Lieferungen von Tabak, Bier und Branntwein entzogen und bei mittlerem Arrest können dieselben auch zu beschwerlichen Dienstleistungen herangezogen, oder täglich eine und bei strengem Arrest täglich drei Stunden an eine Wand oder einen Baum gebunden werden. In Hinsicht des Zustehens der Entgeltung dieser Strafen sind in der Hauptsache die früheren Grundsätze maßgebend geblieben. Die neue Verordnung erstreckt sich nicht bloß auf das stehende Heer, sondern auch auf die Landwehr, doch kommen die Disziplinarstrafenbestimmungen auf die Mannschaften derselben nur dann in Anwendung, wenn sich dieselben mit der vorgeschriebenen Verpflegungskompetenz zum Dienst einberufen befinden. Für beurlaubte Landwehrmannschaften, welche die ihnen vorgeschriebenen Anmeldeungen versäumt haben, kann im Disziplinarwege auch auf Geldstrafen von 1 bis 5 Thlr. erkannt werden. Für den Kriegs- und Mobilmachungsfall, jedoch nur für diesen, kann bei Mannschaften der zweiten Classe des Soldatenstandes auch auf körperliche Züchtigung bis zu 40 Hieben erkannt werden.

Es ist schon geraume Zeit her, daß die Aufstellung plastischer Werke auf der Terrassentreppe in nahe Aussicht gestellt wurde. Es heß, daß zwei von den allegorischen Figuren der Jahreszeiten nur noch des Anlegens der letzten Hand bedürften. Inzwischen ist eine Jahreszeit nach der andern über die Erde gewandelt, aber die Jahreszeiten, welche die Terrassentreppe schmücken sollen, kommen nicht.

Ein reizendes Schauspiel gewährt die Fütterung der kleinen Löwen im Zoologischen Garten. Bekanntlich zeigte die bei den früheren Jungen so mütterlich sorgende alte Löwin bei ihren letzten Sprößlingen nicht die gleichen Gefühle, man mußte sie von der Mutter trennen und zieht sie nun mit Milch auf. Sobald die Thiere den Wärrer nun mit der Ziehflasse und der Milch kommen sehen, verwandelt sich ihre bisherige Feindschaft in den besten Brodneid; jedes will den Gummihut der Saugflasse zuerst im Rachen haben und sucht das andere zu verdrängen. Ist es endlich dem einen gelungen, den Nahrung spendenden Quell zu erwischen, so saugt es mit einem unendlichen Schwagen daran, die Augen werden vor Vergnügen kleiner, die Haltung des Körpers, das freundliche Geknurr und selbst das pelzige Gesicht drücken die lebhafteste Befriedigung aus.

Den sächsischen Telegraphenbeamten, welche in den preussischen Staatsdienst traten, ist in den letzten Tagen endlich die Tantieme gewährt worden, um welche sie so lange petitionirt hatten. An Stelle von Nachdienst- und anderen Entschädigungen, welche diese Beamten in ihrem früheren Dienste genossen, bietet die preussische Verwaltung nämlich eine Tantieme von den durch die Telegraphisten bewältigten Depeschen, eine Einrichtung, welche manche Vortheile hat. Leider mußten die Beamten bis jetzt auf die Auszahlung dieser Tantieme warten; jüngst ist nun von Berlin die erfreuliche Erlaubniß eingetroffen, daß der Auszahlung dieser Summe nichts mehr im Wege steht.

Gleich wie am 28. August der hiesige literarische Verein in Blawewitz Göthes Geburtstag feierte, so fand am 12. November Abends im Hotel de Pologne eine Nachfeier von Schillers Wiegenfeier statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes, Staatsraths Schleidens, hielt Dr. Döhn die Festrede, worin Schiller als historischer und politischer Schriftsteller, unter Bezugnahme auf mehrere seiner Dramen, zur Darstellung kam. Fräulein Anna Löhn trug eine kleine Dis-

tion, „die deutsche Muse“ vor. Eine glänzende Illustration erhielt dieser Theil der Feier durch das ausgezeichnete Clavier-Spiel des Fräulein Mary Krebs, welche in dem Engelsterzett aus Mendelssohns „Elias“, in Verbindung mit ihrer Mutter und Fräulein Guilleaume, sich auch als talentvolle Sopranistin erwies. Vorher sang Frau Kapellmeister Krebs „des Mädchens Klage“, von ihrem Gatten componirt, mit tiefem Gefühl. Nach der Schlussmittheilung des Vorstandes, mit Hindutungen auf Schillers Aufenthalt in Jena, folgte das Souper, woran weit über Hundert Personen Theil nahmen.

Nächsten Montag Vormittags 10 Uhr findet die Eröffnung der Cogitanten-Akademie hiesigst statt. Nach dem nun gedruckt vorliegenden Vortrag des Herrn Dr. Co. Löwensthal wird sich die neue Akademie den bestehenden Universitäten gegenüber ziemlich reformatorisch und radical verhalten.

Gleich den im vorigen Jahre gehaltenen öffentlichen Vorlesungen wird Herr Dr. Kieferstein auch im Laufe dieses Winters einen Cyclus von 12 Vorlesungen über Abschnitte aus der neuesten Geschichte, besonders für junge Damen, veranstalten. Das Honorar für je sechs Vorträge, welche den 21. d. M. beginnen, beträgt 1 Thaler und ist als Auditorium der Saal in Meißel's Hotel, Johannisstraße Nr. 1, bestimmt worden.

Am 11. d. verunglückte auf Oberwiesenthaler Revier der Waldbarbeiter Ferdinand Lohse aus Unterwiesenthal. Ein fallender Baum zerschmetterte ihm den Kopf, Theile des Oberkörpers und den einen Schenkel. Augenblicklicher Tod war die Folge. Lohse, der um seines Fleißes und seines Verhaltens willen allgemein geschätzt war, hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Daß es im eignen Interesse der Gastwirthschaft liegt, sich um die ungefähren Verhältnisse der, bei ihnen Logis nehmenden Fremden zu kümmern, beweist erneuert nachstehender Vorfall. In einem hiesigen Gasthause logirte sich vor mehreren Tagen ein Fremder ein. Trotz der, in Gasthöfen wiederholt vorkommenden Prellereien, unterließ der Wirth dennoch die oben angebeutete Vorsichtsmaßregel und mußte dies leider recht empfindlich büßen, da der Fremde nach drei Tagen verschwand und, obgleich er Abschied zu nehmen vergessen hatte, dennoch wenigstens daran gedacht hatte, mehrere Bettüberzüge, Tischdecken, Teppiche und verschiedene andere Effecten einzupacken und mit sich zu nehmen.

Schwindel! Dieser Tage bot ein anständig gekleideter Mann, seinem Vorgeben nach Franzose und der deutschen Sprache unkenntlich, in einer hiesigen Restauration sogenannte „Wunderschlange“, das Duzend zu 12 Ngr. zum Verkauf an, wobei er selbst eine anbrannte, welche sich gut entfaltete. Einer der Gäste bot 1 Ngr. fürs Duzend, erhielt auch dasselbe nach einigem Zögern für 15 Pfennige. Gleich nach abgeschlossnem Handel entfernte sich der Verkäufer. Ehe nun der glückliche Käufer eine „zaubervolle Ueberraschung“ seiner Familie bereitere, wollte er zur Unterhaltung seiner Mitgäste eine der zwölf „Wunderschlangen“ anzünden. Jedoch — die erste versagte die Wirkung, eben so die zweite, dritte und endlich selbst die zwölfte! Vergeblich verbrannte man nach und nach Dutzende von Streichhölzchen; nach langem Mühen fand man, daß die „Wunderschlangen“ nichts mehr oder weniger als — zwölf Stückchen weiße Kreide waren!

Anschließend an unsere vorgestrige Mittheilung, nach welcher wiederum einer Dame das Kleid mit Tinte begossen worden ist, wird uns berichtet, daß an demselben Abende auch noch an einer andern, hier lebenden fremden Dame dieser Vandalenthat ausgeführt worden ist. Dieselbe hatte sich, vom sogenannten englischen Viertel aus, nach dem Hoftheater begeben, beim Passiren der Moritzstraße blieb die Dame einige Augenblicke vor einem Schaufenster stehen und wurde hier schon von ihrem Kinde, welches sie an der Hand führte, darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Kleid an der einen Seite naß sei. Nichts Arges denkend, begab sich die Dame nach dem Theater und sah erst in demselben, daß sie das Opfer eines ruchlosen Menschen geworden war, der ihr das schwerseidene Kleid von oben bis unten mit Tinte begossen hatte.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr entstand in dem Hause Nr. 4 der Margarethengasse, Erdhaus „am See“, Feuer und zwar in dem unter dem daselbst befindlichen Materialwarengeschäft des Herrn Wägel gelegenen Kellerlocalitäten. Es soll Stroh und mit ihm Fett und Del in Brand gerathen sein. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und eifrig thätig und stülte man den Brand einfach durch Besetzen der Fensteröffnungen mit Mist und Stroh. Die Spritze konnte somit ihre gewohnte Thätigkeit nicht erst entwickeln. Es versteht sich von selbst, daß sich eine große Menschenmenge daselbst lawinenmäßig angehäuft hatte.

Von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Borna werden eine schon oft bestrafte ledige Dienstmagd Namens Händel aus Pröhwitz und ihr Geliebter, ein Webergeselle Namens Keller aus Stollberg, flehentlich verfolgt, weil sie ihr einige Monate altes Kind, welches bei der Entfernung Weidner aus der Hei-

math der Händel noch kräftig und gesund gewesen ist, nach dem gerichtsarztlichen Gutachten durch Vorenthaltung der nöthigen Nahrung und Pflege haben verkümmern lassen, den Leichnam des Kindes dem Gemeindevorstand zu Großhöffen bei Borna überbracht und dort unter der Erklärung, daß das Kind unterwegs plötzlich gestorben sei und sie zu dessen Beerdigung in Röhra einen Sarg herbeiholen wollten, im Stiche gelassen haben.

Gestern Mittag 12 Uhr ist in der alten Thierarzneischule beim Umbau eines dazu gehörigen Gebäudes das Gerüst eingestürzt und sind dadurch zwei Maurer und ein Handarbeiter mehr oder minder erheblich verletzt worden, so daß sich ihre allseitige Unterbringung im Krankenhause nöthig gemacht hat.

Von einer Herrschaft auf der großen Plauenischen Gasse wurde vorgestern eine Dienstpersion durch die Behörde abgeholt, die, wie sich ergeben haben sollte, in ihrem früheren Dienste in einer hiesigen Gastwirthschaft diverse Wäschstücke entwendet hatte.

Vermuthlich durch Brandstiftung wurden am Sonntag, den 10. November, Abends die sämtlichen Gebäude des dem Gastwirth Günther in Röhredorf gehörigen Gutes ein Raub der Flammen. Nur mit knapper Noth rettete die Feuerwehre von Schloßhennig aus dem brennenden Stalle 40 Stück Schafe. In der Nacht vorher brach in dem Hause des Lohgerbermeister Jermischer in Geyer Feuer aus, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Wegen Verbackts der Brandstiftung ist bereits der daselbst wohnende Colporteur Kreisel, sowie der Besitzer des Hauses gefänglich eingezogen worden.

In Zwickau ging die Frau eines Kaufmanns Abends aus ihrer Wohnung herab in das im Parterre desselben Hauses befindliche und bereits geschlossene Geschäftslocal ihres Mannes, um sich die Zeitung zu holen. Nach Öffnen der von der Hausflur in das Geschäft führenden Thüre bemerkte sie zu ihrer Verwunderung, daß ein paar Stühle im Local umgeworfen sind. Bald sieht sie auch, daß sich ein großes Loch in der Raminwand befindet, das also vermuthlich Jemand durch den in der Hausflur befindlichen Ramin eingestiegen ist, und endlich bemerkt sie zu ihrem nicht geringen Schreck, daß sich ein Kerl im Locale versteckt hat. Die Frau wirft sofort die Thür wieder ins Schloß und ruft Leute herbei, denen es auch gelungen ist, den fremden Eindringling festzunehmen. Man hat in ihm ein vor Kurzem aus der dortigen Strafanstalt entlassenes Individuum erkannt. Am 10. November hat sich der in Chemnitz wohnhafte 40 Jahre alte Handarbeiter Franz Ludwig Rai aus Zwickau wahrscheinlich in Folge von Lebensüberdruß erhängt. Derselbe war Wittwer und hinterläßt fünf meist roh unerzogene Kinder. Am Abend des 10. Nov. ist die Scheune des Grubbesizers Hunger in Dahlen mit den darin befindlichen Erntevorräthen niedergebrannt. Ein der Brandstiftung verdächtiger Handarbeiter ist von der Gendarmerie verhaftet worden. Hainichen. In den frühen Morgenstunden des 11. Nov. ist der Fabrikarbeiter und Refektorist Carl Friedrich Naumann aus Langenstriegis auf dem von dort nach Mühlbach führenden Communicationsweg von einem Unbekannten unter der Drohung: „das Geld her oder das Leben“ räuberisch angefallen worden. Der Räuber ist mit geschwungenem Knüttel auf Naumann eingedrungen, letzterer aber, ein beherzter Mann, hat sich kräftig zur Wehre gesetzt und ist es ihm mit Hilfe zweier inzwischen noch hinzugelkommener Handarbeiter gelungen, den Räuber zu überwältigen. Alle Drei haben dann den Letzteren als einen ihn wohlbekannten Gutsbesitzer aus Hausdorf erkannt, haben ihn zwar laufen lassen, doch ist natürlich gerichtliche Anzeige von ihr Sache gemacht worden. Am Nachmittage des 10. Nov. ist auf dem Löffertischen Gute in Niederelsdorf bei Penig eine Scheune und ein Stallgebäude niedergebrannt. Die angestellten politischen Exortierungen haben ergeben, daß der eifrigste Knabe Emil Schewe das Feuer muthwillig angelegt hat. Er soll seine That vor Gericht bereits eingestanden haben. Oderwitz, 12. Nov. Vor einigen Tagen hat sich die 47 Jahre alte Tagelöhnerin Johanne Elisabeth Hartmann aus Oderwitz, Mutter von zwei Kindern, allem Anschein nach aus Verzweiflung über die ihr drohende unheilbare Blindheit erhängt.

Am 9. Nov. hat sich die Ehefrau des Hausbesizers und Zimmermanns Göge in Roda bei Weimarsdorf erhängt. Ein hartnäckiges Körperleiden scheint die Veranlassung zu dieser That gewesen zu sein. — Zwickau, 10. Nov. Der Häuer Carl Heinrich Leistner aus Plohn, wohnhaft in Brand, ist im Hilses-Got'es-Schacht durch das Hineinbrechen einer Schieferdecke dergestalt am Kopfe verletzt worden, daß sein Tod kurze Zeit darauf erfolgte. (S. Df.)

D Lampardorf, du glücklicher Ort, da wächst der Pflaumenbaum munter und lustig in der Gasthube, und es nimmt mich nicht Wunder, wenn im vergangenen Sturm- und Kriegsjahre die dort einquartierten Preußen ausriefen: „Hier hat's man keine Noth, da wachsen ja die Bäume in der Stube!“ Ich habe das Nämlige still für mich gedacht, als ich neulich

...

mit einem Freund bei einem vortheilhaften Blase Umbacher Bieres in der gemüthlichen, reinlichen Gaststube der Lampendörfer Gastwirthschaft saß. Es wächst in derselben, einige Zoll von der Stubenmauer entfernt, hart an einem Fenster, der erwähnte Pflaumenbaum, über dessen Dasein und Existenz mir Folgendes vom Wirth mitgetheilt ward: Vor fünf Jahren, wo ich die hiesige Schankwirthschaft übernommen, war dieses Bäumchen bereits vorhanden und mochte wohl an 2 bis 3 Jahre alt sein. Ich habe mich desselben angenommen und es möglich vor Unbilden und Schäden, die ihm ja gar leicht in einer Gaststube passieren konnten, zu bewahren gesucht, obwohl es frei, ohne irgend welchen Schutz, an der Ecke eines Tisches steht, wo häufig gespielt wird. In diesem Vorhaben bin ich auch durch die mich besuchenden Gäste nach Möglichkeit unterstützt worden. Das Bäumchen treibt regelmäßig bereits im Februar die ersten zarten Blättchen, die sich anfänglich bei geöffneten Fenstern etwas empfindlich zeigen, später aber erstarren und ganz die Größe, Farbe und fästige Frische der Blätter im Freien annehmen. Es rückt sich aber auch schon bei Eintritt des Septembers zum Winter, wo es allmählig die Blätter verliert. Die Frage bezüglich des Entstehens des Bäumchens ist dahin zu beantworten, daß sich hart an der äußeren Mauer der Gaststube ein Pflaumenbaum befindet, welcher eine Wurzel durch die Grundmauer des Hauses getrieben hat. Der Pflaumenbaum treibt überhaupt gar oft eine Menge Wurzelstöcklinge und so hat die Wurzel des alten Baumes nach dem Hindurchdringen durch die Mauer und wahrscheinlich an einer defecten Stelle der an derselben zunächst liegenden Mauer, den erwähnten Spößling getrieben, welcher wie noch ersichtlich, anfänglich häufig entfernt worden sein mag, später aber, als man sich von seiner Hartnäckigkeit nun einmal in der Stube zu wachsen überzeugt haben mochte, dies ruhig geschehen ließ. Wer sich aber einmal selbst vielleicht im Frühjahr oder Sommer von dem Dasein des acclimatirten Pflaumenbäumchens überzeugen will, der gehe nach Lampendörfer bei Wildstruß, eine Stunde von letzterem entfernt, zum Gastwirth Schaffner.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung am 14. Novbr. Zwischen dem Gerichtsbesitzer A. Jacob und dem Wirthsbesitzer Bruno Ludolph Wuhler, beiderseits in Neustriefen, hatte in einem Rechtsstreite über ein Grundstück im Juni d. J. gerichtliche ein Vergleich stattgefunden, in welchem sich der Letztere bemächtigt glaubte, und zwar nach seiner Ansicht durch die dabei angewandte Bartheiligkeit des Gerichtesreferendars Böhme und der theilnehmenden Gerichtspersonen. In seiner Entrüstung darüber brach er am 20. Juni d. J. vor dem Gerichte in Neustriefen in die Worte aus: „er sei dabei beschwindelt und über den Tisfel dardiert worden“, und später wieder aufergerichtlich: „Die Hande hat mich um mein Grundstück beschwindelt.“ Auch seine Ehefrau nahm an derartigen Aeußerungen Theil, besonders dadurch erregt, weil ihr vom Referendar vorgeworfen worden war, sie habe ihren Advocaten beschwindelt. Der Referendar und die Gerichtspersonen fanden sich durch diese Aeußerungen beleidigt und wurden klagbar. Die getrauten Worte ließen sich nicht in Abrede stellen, insbesondere da Zeugen vorhanden waren, welche dieselben theilweise bestätigt hatten; doch wurde von dem Wuhlerschen Eheleuten ausdrücklich in Abrede gestellt, damit das Gericht und insbesondere den Referendar Böhme gemeint zu haben. Unter diesen Umständen waren Wuhler und seine Gattin, ein jedes zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wegen sie Einspruch erhoben, doch wurde auch heute dieser Bescheid bestätigt.

— Johann Adam Peter Geier, 26 Jahre alt, Tischlergeselle aus Bärenloch bei Adorf, wo sein Vater ein Bauerngut von 3500 Thlr. Werth besitzt, hatte im Gasthose der Frau Eleonore Wilhelmine vermittelten Röll in Deuben nebst noch einem andern Handwerksburschen übernachtet, früh, nachdem der Andere bereits fortgegangen war, gegen das anwesende Dienstmädchen erklärt, er sei, während der Nacht, von seinem Schlafgenossen um ein Taschepistol, einen goldenen Ring &c. bestohlen worden. Hierauf ging er aus, angeblich um Arbeit zu suchen. Einige Zeit nachher kehrte er zurück und beantwortete die Frage des Mädchens, ob er Arbeit gefunden, damit, er sei bloß ausgegangen gewesen, um die Gegend zu besuchen und Obst zu kaufen. Zugleich erzählte er dem Mädchen, er habe früh nach dem Aufstehen aus seiner Kammer ein dickes Frauenzimmer herauskommen und die Treppe herunter gehen sehen. Das war dem Mädchen auffällig, sie eilte in die Kammer und entdeckte, daß ein Bettuch im Werthe von 1 1/2 Thlr. fehlte. Die Wirthin fragte Geier näher über seine Wahrnehmungen aus und dieser geriet dabei in Verlegenheit und widersprechende Angaben, machte auch das Erbitten, den Werth des Bettuches erziehen zu wollen, wenn sie keine Gensdarmen dazu rufen und ihn gehen lasse. Die Wirthin rief aber dennoch einen vorübergehenden Gensdarm herbei und ließ Geier in Verhaft nehmen, bei welcher Gelegenheit bei ihm ein Taschepistol und ein goldener Ring, 3 Rode u. s. w. gefunden wurden. Bei der Untersuchung wollte er sogar das Dienstmädchen des fraglichen Diebstahls beschuldigen; es stellte sich aber dagegen heraus, daß er bei seinem Ausgange ein in blaues Papier gewickeltes Paket, in welchem der Größe nach ein Bettuch eingeschlagen sein konnte, unter dem Rock gehabt und damit zu einem außerhalb des Ortes befindlichen Wuschwerk gegangen war, in welchem man später das entwendete Bettuch verborgen fand; jedoch war von demselben derjenige Theil abgerissen, welcher den eingestrichelten Namen der Wirthin enthalten hatte. Des Diebstahls überführt, wurde er zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Heute behauptet er, die Aussage der Wirthin enthielte Unwahrheiten, doch ohne diese näher anzugeben. Allein, da letztere ihre Aussage eidlich bestätigt hatte und er unermügend war, seine Widersprüche genügend zu lösen, so wurde das frühere Erkenntniß wiederholt. — Die Verhandlung in der Einspruchssache der Johanne Louise Auguste Liebezeit in Niedergerdorff wegen Diebstahls fiel aus. — Caroline Pauline Reichenbach aus Raundorf hatte hier am 14. Decr. eine blaue Schürze im Werthe von 2 Rgr. entwendet, wor bezweifelnd, weil außerdem nichts Strafbares gegen sie bekannt gemorden und aus Rücksicht auf ihre Jugend, (sie gab sich für 17 1/2 Jahre aus, bloß mit einem Tag Gefängniß bestraft und dann entlassen worden. Heute jedoch 10 Tage um

waren, wurde vom Staatsanwalt ermittelt, daß sie vor Gericht sich fälschlich den Namen Joh. Juliane Schröder beigelegt hatte und am 7. Februar 1849 geboren war. Außerdem kam der Staatsanwalt nicht nur von früheren, kürzeren Gefängnißstrafen, welche sie vorher wegen Diebstahls und Betrugs erlitten hatte, sondern auch von einem sogar den Tag nach ihrer Entlassung schon wieder von ihr verübten Diebstahl, insbesondere eines am 19. Octbr. der hiesigen Frau Mey gespielten Betrugs in Kenntniß. Dafür und wegen gewerbmäßig getriebener Unzucht waren ihr 4 Monate Arbeitshaus zugestelt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte dagegen Einspruch erhoben, weil die Strafe zu gering sei; dennoch fand wegen mildernder Umstände heute der frühere Bescheid Bestätigung. — Die heutige, letzte Verhandlung, den Einspruch in der Privatanklage der Frau Louise Wilhelmine verheirathete Krenkel gegen den Vergarbeiter Heinrich Mey in Niederhäßlich wegen Verleumdungen betreffend, welche Mey der Klägerin zugestelt haben sollte, und von der der Beklagte früher klagfrei und die Denunziantin in die Kosten verurtheilt worden war, wurde vertagt, da beiderseits Niemand erschienen war.

Tagesgeschichte.

Berlin, Freitag, 15. November, Nachmittags. Gute Nachmittags 2 Uhr ist im weißen Saale des Kgl. Schlosses der preussische Landtag von Sr. Maj. dem König durch die Thronrede eröffnet worden, welche betont, daß Sr. Maj. zum ersten Male heute an dieser Stelle die Vertreter der neuen Landes-theile begrüße, welche durch die Ereignisse einer großen Zeit mit seinem Staate vereinigt worden sind. Mit Zuversicht erneuere ich den Ausdruck des Vertrauens, fährt Sr. Maj. fort, daß die Bewohner dieser Landestheile, sowie ich dieselben von ganzem Herzen zu meinem Volke aufgenommen habe, mir und dem erweiterten Vaterlande auch ihrerseits redliche Treue widmen werden. — Während die Feiern der norddeutschen Bundes durch die Verfassung desselben und durch das Gesetz über die Wehrpflicht auf den bewährten Grundlagen der preussischen Einrichtungen festgehalten worden sind, ist die Organisation der Wehrkräfte des gesammten Vaterlandes in den Grundzügen vollendet worden. Nachdem so der Boden für eine gemeinsame Thätigkeit der Vertretung meiner gesammten Monarchie bereitet ist, wird es unierer vereinten und, wie ich zu Gott hoffe, einmüthigen Thätigkeit gelingen, diesen Boden fruchtbringend zu machen. Der Druck der Unsicherheit, welcher als Wirkung verschiedener, größtentheils berechtigter Ursachen auf dem Verleher lastet, wird, wie ich zuversichtlich hoffe, in Folge friedlicher Gestaltung der Lage Europas einem lebhaften Aufschwunge weichen, um so mehr, als durch Erneuerung der Zollvereinigung mit den süddeutschen Staaten unter zweckmäßiger Veränderung der inneren Organisation des Zollvereins, durch den heute erfolgenden Eintritt der Provinz Schleswig-Holstein in den letztern, durch erhebliche Herabsetzung von Hafengebühren und sonstigen auf der Schifffahrt lastenden Abgaben der Gewerthätigkeit und dem Handel wesentliche Erleichterungen zugewendet worden sind. Geehrte Herren! Das Werk nationaler Einigung, welchem die preussische Landesvertretung durch ihre Zustimmung den Abschluß zu geben berufen war, ist seitdem ins Leben getreten. Wenn Sie eingewilligt haben, einen Theil Ihrer Befugnisse auf den norddeutschen Reichstag zu übertragen, so verkennt schon jetzt das Zeugniß der Geschichte, daß Sie damit das Rechte zu rechter Zeit gethan haben. Das preussische Volk hat in der Organisation des norddeutschen Bundes vermehrte Bürgschaften der Sicherheit und ein erweitertes Feld organischer Entwicklung gewonnen; gleichzeitig ist mit den süddeutschen Stammgenossen die Gemeinschaft der wirtschaftlichen Interessen und der thätigsten Vertheidigung aller höchsten Güter des nationalen Lebens gesichert. Die Verträge, auf welchen diese Gemeinschaft beruht, haben in jüngster Zeit eine erhöhte Bedeutung dadurch gewonnen, daß auch bei ihrer Verathung in den Volksvertretungen das nationale Bewußtsein sich freudig bewährt hat. Die Begehungen meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind durch die neuen Verhältnisse, in welche Preußen inmitten des norddeutschen Bundes gestellt ist, nicht verändert worden. Mit dem freundschaftlichen Charakter derselben sind die persönlichen Begegnungen mit der Wehrzahl der Souveräne Deutschlands und des Auslandes, zu welchem mir im vergangenen Sommer Gelegenheit gegeben war, in vollem Einklang. Das friedliche Anstiel der deutschen Bewegung wird von allen Mächten Europas erkannt und gewürdigt, und die Friedensbestrebungen der Fürsten werden getragen von den Wünschen der Völker, welchen die wachsende Entwicklung und Verschmelzung der geistigen und materiellen Interessen den Frieden zum Bedürfnis macht. Die jüngsten Besorgnisse wegen einer Störung des Friedens in einem Theile Europas, wo zwei große Nationen, beide uns erg befreundet, von einer ernsten Verwickelung bedroht erschienen, darf ich als beseitigt ansehen. Den schwierigen Fragen gegenüber, welche dort noch einer Lösung harren, wird das Bestreben meiner Regierung dahin gerichtet sein, einerseits dem Anspruche meiner katholischen Unterthanen auf meine Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Oberhauptes ihrer Kirche gerecht zu werden, und andererseits den Pflichten zu genügen, welche für Preußen aus den politischen Interessen und den internationalen Beziehungen Deutschlands erwachsen. In beiden Richtungen sehe ich in Erfüllung der Aufgaben, welche meiner Regierung gestellt sind, keine Gefährdung des Friedens. So lassen Sie uns um so zuversichtlicher an die Lösung der Aufgaben innerer Entwicklung gehen. Mögen Ihre Arbeiten für das Wohl des Staates reich gesegnet sein.“ (Dr. J.)

Paris. Die Einladungen Frankreichs zur Theilnahme an der Europäischen Conferenz für die Regelung der römischen Angelegenheiten sind in aller Form an die bezeichneten Cabinete abgegangen.

Italien. Jetzt fangen auch die Garibaldianer an, sich unter einander zu janken; Garibaldi wirft Nicotera Verrath vor, weil er sich den gegebenen Befehlen gemäß nicht am 31. October mit ihm vereinigte, sondern sich ins Neapolitanische zurückzog; Nicotera dagegen entschuldigt sich mit dem Ungehorsam seiner Officiere, die ihn garabeyu beschimpften u. s. w. Ein Theil der Presse sagt: befindet sich noch immer in dem Sab-

nergebirge, wohin die Päpstlichen jetzt aufgedrungen sind, um sie zu vernichten. — In Rom herrscht tiefe Ruhe, so daß der Papst schon wieder seine Promenaden zu Fuß macht; die Polizei sucht emsig und nicht erfolglos nach verborgenen Waffen und Munition und die Franzosen erweitern und verstärken die Befestigungen. Am 8. hielt der Papst ein großes Lobtenamt für die gefallenen päpstlichen Soldaten, wobei die Sardinische Kapelle fast überfüllt war. — Auffallend ist das in römischen officiellen Kreisen courfirrende Gerücht, die französische Expedition werde sich nicht auf den Kirchenstaat beschränken, sondern auch die neapolitanischen Provinzen befehen, was den Krieg mit Italien unfehlbar nach sich ziehen würde.

* Die Deutschen in Lyon. In einem zu Lyon erscheinenden Blatte „La Morionnette“, beschwert sich „un Germanophile“ über die Invasoren der Deutschen nach Frankreich, besonders nach Lyon. Unter der humoristischen Form des Schreiers blickt aber ein gut Theil ganz ernstlich gemelter Eifersucht hervor, derselben Eifersucht auf die Deutschen, welche sich in jüngster Zeit in Frankreich bei allen Gelegenheiten auspricht. Germanophobos schreibt: „Es giebt Banthäuser (in Lyon), welche unter zwanzig Commis achtzehn Deutsche beschäftigen. Es sind ihrer zehntausend, zwanzigtausend vielleicht in Lyon, Baden, Posen, Württemberg, Sachsen, von aller Art, welche, nachdem sie den ganzen Tag Papier betrieffen haben, auf unseren Plagen, auf unseren Promenaden, in unseren Straßen, Kaffeehäusern, Theatern wimmeln und eine unerhörte Sprache reden, die nichts Menschliches hat und welche übrigens schon einer ihrer Kaiser, Karl V., eine Werbesprache genannt hat. Diese Rauberwölfe haben ihre Circel, Vereine, Gesellschaften, sie unterstützen sich mit Eisen, ein Bruder ruft den andern, ein Vater den andern — in kurzer Zeit wird ein französischer Buchhalter eine Seltenheit sein. Wird eine gute Stelle offen — schnell ein Deutscher her. . . Vielleicht sind diese Leute so mächtig wie die Kameele und bezugnen sich mit geringem Gehalt? Durchaus nicht. Man würde einem Franzosen 1200 Fr. zahlen, wenn man einem Deutschen 3000 Fr. giebt und sich noch schon bedankt, daß er es dafür thut. Der Franzose vegetirt, crepirt vor Hunger, wird Hausknecht oder Chauffeur, und der Fremde schaut aus seinem steifen Halskragen und durch seine Wille mit Verachtung auf uns herab. . . und wenn er sein Schäschen geschoren und unsere Pfennige gespart hat, dann kehrt er zurück in seinen Nebel und zu seinem Gretchen und erhält fünfzehn Kinder von ihr, welche er uns alle später zuschickt, damit sie den unsern die Plage und den Verdienst wegnehmen“ u. s. w.

Das Wanderbuch. Durch die Beschlüsse des norddeutschen Reichstages fällt wieder ein Stück Mittelalter. Die Wanderbücher kommen in Wegfall. Jeder, hast du noch kein Wanderbuch gesehen, so besitze dich, ein solches in Augenschein zu nehmen, ehe es verschwunden ist, denn es ist wirklich eine Merkwürdigkeit und verdient in einem culturhistorischen Museum aufbewahrt zu werden. Am meisten Aehnlichkeit hat es noch mit einem Kriegsmarfenalbum. Öffnet man es, so glaubt man ein Wappenbuch vor sich zu haben, da stehen die Dienstsiegel aller möglichen Polizeibehörden Seite auf Seite nebeneinander, darüber das Wort „gesehen“ regelmäßig wiederkehrend. Alle Polizeibehörden von Konstanz bis Remel haben das Wanderbuch eines vielgerissenen Handwerksburschen in Augenschein genommen, allein auch der Handwerksbursch war genöthigt, alle diese Polizeibehörden in Augenschein zu nehmen, und welche Fülle von Verdrißlichkeiten, von Demüthigungen knupte sich für ihn daran. Er sah sich in einem Ausnahmezustande gegenüber der anderen Menschheit; wie ein Wesen, das nur einen Schritt vom Bagabunden und zwei vom Verbrecher entfernt ist, wurde er behandelt. Seine erste Pflicht, wenn er in einen Ort gekommen, war, sich mit dem unentbehrlichen Wanderbuche vor der Obrigkeit zu präsentieren; mochte er müde, hungrig oder krank sein, der erste Gang ist zu der Polizei. — Das Handbuch der vergleichenden Grobheit ist er wie keiner zu schreiben im Stande. — Geht er aber aus dem Orte weg, so schreibt ihm die Polizei eine 3000eroute vor, die er genau einzuhalten hat, wenn er sich mit der Gensdarmrie nicht in Mißthelligkeit setzen will. Der Handwerksbursch, der z. B. in Darmstadt zum Redactor hinanzieht, hat ein Wanderbuch in der Tasche, darin geschrieben steht: „Geht nach Heidelberg“. Wo die Polizei unterwegs einen Arm herausstreckt, muß er bei ihr einkehren, in Dienstheim, Heppenheim und Weinheim. Ein Polizeischreiber begutachtet das Handwerksburschen, begutachtet das Wanderbuch, brückt das Siegel hinein und weiter trollt der Besiegelte mit der Erneuerung seines Siegelbuchs zum nächsten Polizeischreiber. Manchmal beschäftigt sich das Wanderbuch auch mit der Reinlichkeit seines Besitzers. „Haut rein“ ist eine Bemerkung, die besonders den bayerischen Polizisten geläufig ist. Ein Handwerksbursche aus Posen verstand den bayerischen Commissär, der ihm mehrmals zurief: „Haut rein!“ aber gar nicht oder falsch und fing an, ihn mit seinem Steden zu bearbeiten, bis er auf das Mißverständniß aufmerksam gemacht wurde. Die Einrichtung des Wanderbuchs hat keinen Platz mehr in der Welt der Gewerbefreiheit, der Eisenbahnen und des allgemeinen Wahlrechts. Dem ersten norddeutschen Reichstag gebührt die Ehre, den deutschen Gewerbebestand von einer so unwürdigen Einrichtung befreit zu haben.

Fräulein Hildegard Spindler, die noch sehr jugendliche Tochter des Componisten Spindler zu Dresden, hat unlängst mit großer Anerkennung in Waizen, Wbau, Görlitz und Reichenberg Pianoforte-Concerte gegeben. Sie spielte unter Anderen die große C-dur-Sonate, op. 53 von Beethoven, und die Tagesprelle jener Städte rühmen von der jungen Künstlerin die Reinheit der Passagen, Siderheit des Anschlages und wohlthuende Selbsthändi leit der beiden Handbewegungen, wie überhaupt den einfachen, ungekünstelten und doch klaren Vortrag.

Dr. med. Keller. Waisenhausstraße Nr. 5 a. Sprechstunde Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 9 bis 10 Uhr.

An die
Der un
geschäp
Dresdner
unterzeich
sich auf sol
Die W
nur 24,000
jahlit word
der Revision
Director F
mit aufgesch
ni
um
Wann
Erklärung de
nen“ Besch
noch nicht
Jedermann
Wann
Betrage von
Behauptung
von circa 1
niederliegende
gelegt sei, ni
Gliebe und n
Garantie der
Thaler frem
legt werden,
zu bilden.
Auf ein
Bährhaftigke
walschaft vor
für der Mar
Als chara
nicht zugerec
hebe ich an
daß auch der
gehabten
tiven als G
noch einmal
Wer zu
sich selbst.

Sonn
sollen zur
zwö
wäre
hörig
M. Is
worunter sic
J. v. HUCH
fortige Baar
den 22. Nov
gestellt.

Mit N
Gewerbe
von denen
zweite mit
zeichnet ist,
in allen wic
bez. überstim
1 die
zeichnete Erl
des über die
Gyn. Adv. S
Unwahrheit
der Unterzei
haben würde,
2) den
a) die
Ant
b) die
fund
aus
beru
sind,
c) daß
unte
Dresden,
Rob

Muge
Heute
wozu ergeben
Nefta
Heute S
pfeilt bestens

ju

An die geehrte Redaction der Dresdner Nachrichten.

Der unter den „eingeladenen“ Artikeln in Nr. 319 Ihres geschätzten Blattes enthaltene, mit „der Aufsichtsrath der Dresdner Gewerbebank Fröhner u. Comp., J. B. Harby“ unterzeichneten Entgegnung gegenüber hat der Unterzeichnete sich auf folgende wenige Bemerkungen zu beschränken:

Die Behauptung, daß nicht ca. 32,000 Thaler, sondern nur 24,000 Thaler **Geschäftsanteile baar eingezahlt** worden, ist b. wahrheitlich durch das in den Protokollen der Revisionscommission enthaltene Zeugniß des Herrn Director Fröhner, daß ca. 8200 Thlr. als baar eingezahlt mit aufgeführte Geschäftsantheile

nicht baar eingezahlt worden, sondern durch Belastung und Creditirung der betreffenden Mitglieder erlangt worden sind und daß der Ausdruck „baar eingezahlt“ insoweit ungerathen ist.

Wenn die den Namen des Herrn J. B. Harby tragende Erklärung demohngeachtet von 30,000 Thalern „vorhandenen“ Geschäftsanteilen im Gegenzug zu „gezeichneten, aber noch nicht eingezahlten“ Geschäftsanteilen spricht, so wird Jedermann wissen, was er davon zu halten hat.

Wenn dieselbe Entgegnung von „gefährdeten Posten im Betrage von mehreren Tausend Thalern“ spricht, die diefettige Behauptung aber, daß das demnach verbleibende Mitgliedervermögen von circa 18,000 Thaler fast vollständig in zwei im Hochbau niederliegenden Hausgrundstücken an der Löbauer Straße angelegt sei, nicht einmal bestreitet, so kann man nur jedem Mitgliede und wer sich sonst dafür interessiert, anheim geben, diese Garantie der Gläubiger, für die Verwaltung ihrer 110,000 Thaler fremder Gelder, d. h. dafür, daß dieselben sicher angelegt werden, selbst zu besichtigen, um sich ein eignes Urtheil zu bilden.

Auf einen Streit über „Lügen“ mich einzulassen da, wo die Wahrheitlichkeit zu erörtern bereits der königlichen Staatsanwaltschaft von mir Gelegenheit gegeben worden, halte ich nicht für der Mühe werth.

Als charakteristisch, wiewohl Herrn Schneidermeister Harby nicht zuzurechnen, weil über sein Verhältniß hinausliegend, hebe ich an seinen Worte der Gewerbebank nur noch hervor, daß außer den sämtlichen, darunter auch den mit den eingezahlten Geschäftsanteilen erworbenen Activen als Garantie in zweiter Linie die Geschäftsanteile selbst noch einmal aufgeführt werden.

Wer zu solchen plumpen Mitteln greifen muß, richtet sich selbst. Dresden, den 15. November 1867.

Hochachtungsvoll
Adv. Schrapf.

Fortgesetzte Anerkennungs schreiben,

als Beweis für die wohlthuernden Wirkungen des Johann Hoff'schen Malztrakt-Gesundheitsbieres aus der Fabrik Neue Wilhelmstr. 1 in Berlin. Schweinig, Provinz Sachsen, G. Der. 1867. Erfolge ergeben sich mir ges. 12 Flaschen Ihres vortrefflichen Malztrakt-Gesundheitsbieres zu senden, pr. Postvorschuss. Der Bürgermeister A. Oske. — Berlin, G. Octbr. 1867. Meine Tochter litt an der Bleichsucht. Der Arzt rief mir, Ihr Malztrakt Gesundheitsbier für dieselbe in Anwendung zu bringen, indem dieses Bier sich ganz besonders für Verbesserung des Blutes eigne, und dem Körper die verlorenen Kräfte wiedergebe. Dem Rathe des Arztes folgend, benutzte meine Tochter Ihr Gesundheitsbier, und sehe ich zu meiner Freude, wie dieselbe wieder emporblüht. Ich wünsche deshalb den Gebrauch fortzusetzen, wov. Majorin Wenzel, Pringensstraße 31. — Spreew. Utsmannsdorf, 14. Octbr. 1867. Ein W. ersuche ich mir doch umgehend eine Riste mit 30 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Malztrakt, welche als Stärkung für 2 schwächliche Kinder angewandt werden sollen, zu schicken. v. Bethenow. — Berlin 18. Octbr. 1867. Ihr schönes Malzbier hat uns schon zu wiederholten Malen gute Dienste geleistet. Deshalb nehme ich auch nun wieder meine Zuflucht zu demselben, ich bitte aber sehr mir dasselbe recht bald zukommen zu lassen, indem meine Frau mit Sehnsucht darauf wartet. Fr. Dietrich, Klempnermeister, Köpenickerstraße 68.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz &c., halten stets Lager
Heinrich Schipke in Löbau.
C. C. Kurtz in Reichen.

Hauptlager von Joh. Hoff'scher Malz-Chokolade & Extracts zu Fabrikpreisen mit Rabatt bei
Adolf Wah. Dresden, Seestraße.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitestraße Nr. 1, H. C. Kox Jun., früher Civilarzt in der R. S. Armee.

Geld in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder Webergasse Nr. 35, 1.

Restoration Wallhalla!

empfehle heute Abend Pöckelschweinsknödel mit Rüb-
ben, ff. Bairisch und Feidschöpfchen Bier, sowie
täglich frische Bouillon.
Achtungsvoll W. Schröder.

Dresd. Leih- u. Creditanstalt.
Wilsdruffer Str. 28,

leihet jede Summe auf Waaren aller Art, Werthgegenstände,
Gehaltsquittungen, Staatspapiere &c. u. Cours u. strengster Disc.
Leih-Anstalt,
Pirn. Strasse 46, 1.
gewährt Darlehne in jeder Summe auf Waaren sowie
auf gute Pfänder aller Art unter strengster Discretion.

Pilsner Bierhalle
7 grosse Schiessgasse 7.
Elegant eingerichtete Localität mit gemüth-
lichen Seitenzimmern.
Mittagstisch im Abonnement u. reich-
haltige Abend-Karte.
Hollack.

Berliner Getreide-Kümmel.
à Original-Flasche 11 Rgr., die Kanne 7 Rgr.
Ferdinand Bogel, Breitestraße 21.

Geld sofort
in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder
Nr. 13, II. gr Schiessgasse 13, II.

Getreidepreise. Dresden, am 15. November 1867.

a. d. Höhe	Thlr. 7	12 1/2	8	2 1/2	Thlr. 7	8	—
Weizen (weiß)	7	12 1/2	8	2 1/2	Weizen	7	8
Weizen (braun)	6	12 1/2	7	2 1/2	Roriz	5	25
Roriz	5	23 1/2	6	3 1/2	Gerste	4	5
Gerste	4	5	4	12 1/2	Haler	2	3
Haler	2	6 1/2	2	15	Heu à Ctr.	—	27
Martorff-Haler	1	10	1	20	Stroh à Schock	7	7
Butter à Kanne	18	bis 20	Rgr.	Erbsen	—	—	—

Oilgemälde-Auction.

Sonnabend den 23. November, Vorm. 11 Uhr,
sollen zur „Stadt Hamburg“ Seestrasse
zwölf werthvolle zum Nachlasse eines aus-
wärtigen bedeutenden Kunstsammlers ge-
hörige, Oil-Gemälde älterer berühmter
Meister,
worunter sich Bilder von P. POTTER, D. TENIERS, PH. WOUWERMANN,
J. v. HUCHTENBURG, A. CUYP, D. BEEK u. s. w. befinden, gegen so-
fortige Barzahlung vers. eigert werden. — Die Gemälde sind Freitag,
den 22. Nov. im obengenannten Locale von 12—2 Uhr zur Ansicht aus-
gestellt.
O. Th. Kress, Rath- u. Kunst-Auction.

Erklärung.

Mit Rücksicht auf die in Nr. 319 d. Bl. enthaltene, die Dresdener Gewerbebank Fröhner u. Comp. betreffenden Veröffentlichungen, von denen die eine mit J. B. Harby, im Namen des Aufsichtsraths, die zweite mit „Dresdener Gewerbebank Fröhner u. Comp.“ unterzeichnet ist, haben die unterzeichneten Aufsichtsraths-Mitglieder, die bis dahin in allen wichtigen Fragen mit Herrn Adv. Schrapf zusammengestimmt haben, bez. überstimmt worden sind, zu erklären, daß

- 1 die von Herrn J. B. Harby im Namen des Aufsichtsraths unterzeichnete Erklärung, insofern dieselbe über die Behauptung des Ursprungs des über die Gewerbebank in Nr. 316 d. Bl. veröffentlichten Artikels von Herrn Adv. Schrapf hinausgeht, und insbesondere Herrn Adv. Schrapf der Unwahrheit beschuldigt und sonst persönlich angeht, ohne Genehmigung der Unterzeichneten erlassen worden ist, bez. ihren Widerspruch gefunden haben würde,
- 2 den Ausschluß des Herrn Adv. Schrapf betreffend, daß a) dieser Ausschluß nur von einer Majorität des Aufsichtsraths auf Antrag des Director Fröhner beschlossen worden ist, b) diesem Antrage beigefügt auf angeblich vor Jahresfrist stattgefundene Thatfachen sich beziehenden Behauptungen des Herrn Fröhner, aus denen die von Herrn Fröhner behauptete wissenschaftliche Täuschung hervorgehen sollte, bis jetzt ohne jeden Beweis geblieben sind, c) daß der Ausschluß des abwesenden Herrn Adv. Schrapf nur unter dem Protest der Unterzeichneten beschlossen worden ist.

Dresden, den 15. November 1867.
Robert Knöfel. Otto Lehmann.

Aluge's Restauration, Neuegasse Nr. 7,
gegenüber der Drehschiff-
Heute Abend 7 Uhr Prämien-Schiessen.
Der Obige.
wozu ergebenst einladet

Restauration Löbauer Viertel,
Jüdenhof Nr. 1.
Heute Schweinsknödel mit Rübse, sowie ein ff. Löbauer Lagerbier em-
pfehle bestens
M. Franz.

Heute von Nachmittag 3 Uhr an ist
frischer Kirmesruchen
zu haben im Gasthose zu Räcknitz.

Johann Reizig, Weissegasse Nr. 7,
empfehle:
abgelagerte Java-Cigarren à Mille 6 Thlr.,
do. El Esinero à - 6 1/2 -
do. Flor de Cabanos à - 6 3/4 -
do. Carmen à - 8 -
do. Ambalema à - 9 -

Zum Kirmesfest zur Prinzenhöhe
Sonntag und Montag
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet Ernst Klemm
Seine grosse Meissnerstrasse 24 errichtete
Weinstube
empfehle bei solider Bedienung ganz ergebenst Fr. Keltich.

Ein junger kräftiger Mann mit
Caution sucht Stellung. Adressen
A. L. Kleimichs Adresscomptoir,
an der Mauer 2, 1. St.

In der Helfer'schen
Buch- und Antiquariats-
handlung Übergraben, sind zu
billigen Preisen zu haben:
Goethe's poetische und prosaische
Werke. Mit den Kupfern von Kaul-
berg, gebunden 5 Thlr
Schiller's sämtliche Werke, geb.
1 Thlr. 20 Rgr.
Lessing's sämtliche Werke, geb.
2 Thlr.
Herder's ausgewählte Werke, geb.
2 Thlr. 15 Rgr.
Shakespeare's sämtliche Werke,
geb. 25 Rgr.

Cigarren-Offerte.
100 Mille Cuba-Cigarren, in reeller Qualität, ausgezeich-
neter Arbeit und eleganter Verpackung,
sollen von einem sächsischen Fabrikanten,
welcher nicht reisen läßt, in klei-
neren Posten, das Mille 12 1/2 Thlr.
vr. Caffee, und 14 Thlr. gegen 3 Mt.
Tratte, abgegeben werden.
Muster unter Nachnahme. Briefe
franco unter W. A. 40 Exped.
dieses Blattes.

10 Obergraben 10.
Heute
Frei-Concert
und Singen. Anfang 7 Uhr. Es
ladet freundlichst ein der Restaurant
H. Büchner.

Gesucht wird v. e. linderlosen,
pünktl. zahl. Ehepaar e. Wohn-
v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh., Hoch-
parterre, 1. od. 2. Etage. Bedingung:
Sonnenseite, Balcon od. Gartennutzung.
Adress. m. Angabe d. Preis. abzugeb.
i. Weber's Hotel a. Postplatz.

Apfel-Verkauf.
60 Sack gute Äpfel sind billig zu
verkaufen. Zu erfahren gr. Schießgasse
10 beim Hausmann.
Eine einfache unabhängige Frau wird
zu Kindern gesucht
Mädchstraße 13 4. Etage.

**Ein tafelförmiges
Pianoforte**
in Mahagoni-Gehäuse, gut gehalten,
ist für 45 Thlr. zu verkaufen Maun-
straße 33, 1. Et., rechts.

CARL SÜSS, Parfumeur
empfehle
die feinsten Pariser ganz
unschädlichen
**Weiß- u. Roth-
Schminken**
(Rouge & Blanc)
trocken und flüchtig, in allen Qua-
litäten, von 5 Rgr. bis 1 Thlr.,
**Rouge
orientale**
das feinste flüchtige Roth, welches
ganz unschädlich die natürlichste
und feinste rothe Farbe erzeugt,
welche selbst am Tage von der
schönsten, natürlichen rothen Ge-
sichtsfarbe gar nicht zu unter-
scheiden ist.
Ein Flacon 1 Thlr.

Zucker.
Farine,
gemahl. Melis,
Brod-Melis von f.
bis ff.
Raffinade, f. bis ff.
habe eine große Auswahl u. verkaufe
ich zu sehr soliden Preisen
Albert Herrmann,
gr. Bräutigasse 12, zum Adler

Billig zu verkaufen sind ein Schreib-
secretair, ein ovaler Sophatisch,
ein Kanonentofen mit Rohr:
Freibergerstraße Nr. 17
im Barbier-Geschäft.

Eine perfecte Schneiderin sucht noch
ein paar Tage bei Herrschaften
zu besorgen Lütichaustr. 23. 4. Et. links.

Mittwoch den 20. November
Abends 7 Uhr
im Saale des Hotel de Saxe
GROSSES CONCERT
gegeben von
SARA HEINZE
geb. Magnus.

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammerängerin Frau Bürde-Ney, des Königl. Concertmeisters Herrn Lauterbach und der Königl. musikalischen Kapelle unter geläufiger Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Dr. Rietz.

PROGRAMM.

1. Overture zu den „Hebräern“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. Concert (F-moll) für Pianoforte u. Orchester von Fr. Chopin, vorgetragen von der Concertgeberin.
3. Recitativ und Arie aus „Così fan tutte“ von W. A. Mozart, gesungen von Frau Bürde-Ney.
4. Adagio und Rondo aus dem 19. Violin-Concert von H. Kreutzer, mit Begleitung des Orchesters, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach.
5. Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von der Concertgeberin.
 - a) Præambule, Intrata und Bourré von Joh. Seb. Bach. (Aus dessen Violin-Solo-Sonaten für Pianoforte bearbeitet von Sara Heinze.)
 - b) Stille Liebe (aus den „Inneren Stimmen“) von Ad. Jensen.
 - c) Etude Op. 6 (La Cascatella) von Ad. Blassmann.
 - d) Valse (As. Op. 34) von Fr. Chopin.
6. Lieder am Pianoforte von Mendelssohn, Wagner und Bach, gesungen von Frau Bürde-Ney.
7. Fantasie über ungarische Volksmelodien, für Pianoforte und Orchester von Fr. Liszt, vorgetragen von der Concertgeberin.

Numerirte Plätze à 1 Thlr. 10 Ngr., unnumerirte à 25 Ngr., Stehplätze à 15 Ngr. sind in der Musikalienhandlung von Bernhard Friedel, Schloss-Strasse 17, zu haben.

Montag den 18. November
präcis 7 Uhr
in Meinhold's Saal (Moritzstrasse 16)
Zweite Soirée
für Kammermusik
(Cyklus I)
von J. v. Wasielowski.
Franke, Meinel und Karasowsky,
Mitglieder der Königl. Kapelle,
unter Mitwirkung von Fraulein Louise Hauße aus Leipzig.

1. Klaviertrio Op. 70, D-dur von Beethoven.
2. Streichquartett G-dur von Haydn.
3. Klavierquartett (Op. 47, Es-dur) von R. Schumann.

Nachabonnements zur 2. und 3. Soirée des I. Cyklus: numerirt à 1¹/₂ Thlr., unnumerirt à 25 Ngr., sind in der Musikalienhandlung von C. A. Klemm Augustusstrasse 3 zu haben. Einzelbillets: numerirt à 25 Ngr., unnumerirt à 15 Ngr.

Anfang 6 Uhr. Restaurant. Ende nach 10 Uhr.

Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Heute Soirée musicale

von Herrn Musikdirector G. Franke mit seiner verstärkten Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Concert-Programm. Entree 3 Ngr.
Marcia funebre, v. Mendelssohn-Bartholdy. Carré-Air Nr. 2 aus „Rosamunda“ von Fr. Schubert. (Zum ersten Mal.)
Overture zu „Aphrodite in Aulis“ v. Glad. Schubert. (Zum ersten Mal.)
Festlichkeit Wall-Tanz, Walter v. G. Franke. Overture zu Don Juan von Mozart. (Zum ersten Mal.)
Conjuration und Benediction aus dem 1. Act von Meyerbeer. Overture zu Don Juan von Mozart.
Succototil von Meyerbeer. Overture zu Don Juan von Mozart.
Meeresstille und glückliche Fahrt. Concert-Motiv ohne Formes, Walter v. G. Franke.
Overture von Mendelssohn-Bartholdy. Das Abendbrotchen, Vnlla v. G. Franke.
Adagio a. d. Cis-moll-Sonate v. Beethoven. Concert-Salzer (Münchener Scherz) von G. Franke. (Zum ersten Male.)

Morgen 2 Concerte. J. G. Richter.

Braun's Hôtel.
Sintonie-Concert
vom Stadtmusikchor unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Saffholdt.

Overture à Fidelio v. L. v. Beethoven. Orientalische Sintonie v. Fritz Spindler.
Marcia u. Arie a. d. Jäuberlied von W. H. Meyer. (Auf Verlangen.)
H. Meyer.
Variationen a. Opus 80 v. L. v. Beethoven. Overture Nachtlänge vom Siam, u. H. W. Habs.
Jurien-Lanz a. Opus 80 v. L. v. Beethoven. Overture aus den Sinderischen von H. Schumann.
Cuartett für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott u. Waldhorn v. Reicha, vorarr. v. Die Abenteuer, Balzer v. J. Vanner.
v. Herrn Musikdirector, Friedrich, Wien.
Migodert, Walter und Burkhardt.
Sintonie Valse-Polla von G. Franke.

Anfang 6 Uhr. Entree 3 Ngr. B. Braun.

Bazar-Keller.
Heute Ox-tail-Suppe empfiehlt F. Debuss.

Bergkeller.
Morgen Sonntag zur Nachtrags:
Grosses Concert
von dem Trompeterchor des Gardereiter-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree 2¹/₂ Ngr.
Zugleich empfiehlt selbstgebackenen Kuchen, eine Tasse feinen Caffe, Kapfen polnisch, Gänse- und Hasenbraten.
NB. Für Nicht-Concertbesucher sind die allen Restaurationstocalitäten reverbirt.



Im unteren Saale des
Gewandhauses.
Ed. Beyer's
Nordamerik.
Cyclorama.

Sonnabend 16. Novbr. 2. Theil:
Reise durch Virginia, unter Anderem die natürliche Brücke, Fest der Neger, Richmond. Dann Reise auf dem Hudson-Fluss, Winter bei Montclair, Cleveland, Pittsburg, Buffalo. — Das Ausführliche sagen die Zettel u. Bücher.
Preise der Plätze: Sperrsitze 10 Ngr., erster Platz 6 Ngr., zweiter Platz 4 Ngr., dritter Platz 2 Ngr. Kinder, sowie Institute die Hälfte halbe-Dupend-Billets zu billigeren Preisen. — Billetverkauf Morgen von 10 bis 12 Uhr und Abends an der Caffee.
Cassöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Herr Advocat Schrapf hat in einem an die Mitglieder der Gewerbebank adressirten, aber auch sonst vielseitig vertheilten beschaffenem Schriftstück, auch uns, die Unterzeichneten, verächtigt und beschimpft. Wir fürchten davon keinen Schaden für unsere geschäftliche Ehre, die zum großen Theile älter, vielleicht auch dauerhafter als die des Herrn Advocat Schrapf ist. Wir haben eben so wie unser, jetzt in nichtswürdiger Weise gekränkter Herr Director Fröhner unsere Pflicht gewissenhaft zu erfüllen gesucht und stehen dafür unseren Mitgliedern stets Rede und Antwort, glauben also keine öffentliche Rechtfertigung nöthig zu haben. Aber verpflichtet halten wir uns, nachdem wir in längerem geschäftlichen Verkehr die unendliche Eitelkeit und Herrschsucht, sowie die Geschäftsmoral des Herrn Advocat Schrapf kennen gelernt haben, unsere Ansicht über die Motiven seines Gebahrens gegen die Gewerbe-Bank öffentlich auszusprechen.
Der Mann, der sich durch sein Thun um die sehr einträglichen Stellungen bei der Corporation der Kaufmannschaft und bei der Gewerbe-Bank gebracht hat, braucht ein Spektakelstück, um sich der streitsüchtigen Bevölkerung hiesiger Stadt als Advocat „für Alles“ wieder in Erinnerung zu bringen.
Es kann nicht fehlen, er wird durch seine wohlfeilen Heldenthaten einige Kundenschaft bekommen, freilich sehr auf Kosten der Gewerbe-Bank, deren Verwaltung er ekt undankbarer Weise mit Füßen tritt.
Preis um jeden Preis

- J. P. Garth, Schneidermeister.
- Friedrich Wagner, Schneidermeister.
- Uto Pallas, Kaufmann.
- Franz Wägnier, Holzhändler.
- G. Harnapp, Kaufmann.
- G. A. Kirbach, Klempner.

Resauration zum Brabanter Hof.

Schäferstraße. Heute Sonnabend
Grosses Concert
der Tyroler-Sänger-Gesellschaft Winck,
bestehend aus 4 Herren und 3 Damen, sowie den beiden Glasbläser-Virtuosen Gebrüder Perzel.
Die beliebtesten Piecen kommen zur Aufführung.
Anfang 8 Uhr. Entree 2¹/₂ Ngr.
Morgen Nachmittag 4 Uhr: Großes Concert im Plauenischen Vagerteller.
Abends 8 Uhr in der Restauration zur Eintracht.

Kirmestest
Sonntag und Montag
in Zschärnitz,

wobei selbstgebackener Kuchen und ein gutes Töpfchen Böhmisches Bier zu haben ist. Es ladet hierzu ergebenst ein
Albin Hebelt.

Morgen Sonntag den 17. und Montag den 18. November
Kirmestest
im Gasthose zu Blasewitz,
wozu ergebenst einladet
R. Miersch.

Die Waschanstalt
Neuegasse Nr. 12

empfehl ich den geehrten Hausfrauen zum Waschen von Wäsche von 2¹/₂ Pfund an bis zum größten Quantum und bittet auf Wunsch auch das Trocknen und Ringeln der Wäsche.

Gastwirthschaft zu Reick.
Morgen Sonntag und Montag
Kirmessfest

mit Tanzmusik, wozu freundlichst einladet und bestens aufwarten wird
C. Fritzsche.

Gasthof zur Schanze.

Heute Schlachtfest wobei ich mit einem ff. Töpfchen Feldschlösschen aufwarte. Es ladet ergebenst ein
Herrmann Wagner.

Gänse-Prämien-Schießen
heute Sonnabend den 16. November in Berndt's Restauration,
Dohnaplatz Nr. 15. Es ladet freundlichst ein
Der Aufschreiber.

Sonntag und Montag Airmesfest
in Bärenklause,
Eduard Dietrich.
wozu ergebenst einladet
Gasthaus zu Neu-Ostra.
Sonntag den 17. und Montag den 18. November
Airmesfest und Zauberquigen,
wozu von heute Nachmittag 4 Uhr an selbstgebackener Kuchen zu haben ist.
Es ladet freundlichst ein
T. Hähnel.

Gasthof zum Kronprinz in Hofterwitz.
Sonntag den 17. November Tanzmusik.
Viebtel.

Zaunmuf in Stadt Amterdem
in L.A. begast.
Sonntag den 17. November
Strehlen.

Sonntag und Montag grosses Kirmesfest und Ballmusik und an beiden Tagen selbstgebackener Kuchen.

Schänkhübel.
Sonntag und Montag
Grosses Kirmesfest
Gustav Zimmermann.
wozu ergebenst einladet
Begerburg im Plauenischen Grunde.
Morgen Sonntag und Montag
Kirmesfest,
und hält sich einem geehrten Publikum gefhorlamt empfohlen
August Berth.

Schänkhübel.

Ein anständiges Mädchen, geküßt auf ehrende Zeugnisse, sucht zum 1. Januar als Stuben- oder Bademädchen eine Stelle, sei es in Sachsen oder in den preussischen Staaten. Geehrte Herrschaften wollen ihre werthen Adressen unter E. M. Postamt Pulsnitz bis 24. gelangen lassen.

Ein junger Mann mit 200 Thlr. barem Vermögen sucht hier oder auch auswärts eine Restauration zu kaufen oder irgend Etwas zu pachten. Adressen mit genauer Angabe frei Dresden poste restante
G. Nr. 100

Heute Abend Pöfelschweinstückel mit Rädern bei Ernst Spitzant, Klauenstr. 46.
Familiennachrichten und Privatbesprechungen in der Beilage.

wird hier gebau... auch sonst hiesigen... verfertigt
Die... in Dresden
echt B... in Origin
„Bayris...
„Englis...
Bierglä... zu den billi... schloss... Herr H. H... entgegenun...
Fe...
hält sein... empfohlen... Galanteriear...
Seid... von 1... non 1...
der A... a. d. S...
fer...
sowie auch... welche häne... Geschäfts...
empfehle ich...
sowie verich...
Gouto... Goni...
Damp... Damp... Damp...

